

DAVID BOWIE

EIN LEBEN IN BILDERN

CHRIS WELCH

HEEL



DIE FRÜHEN JAHRE

13



MAJOR TOM

23



ZIGGY STARDUST

35



LASST DIE DIAMOND DOGS VON DER LEINE

55



FILME & DUETTE

85



CHANGES

117

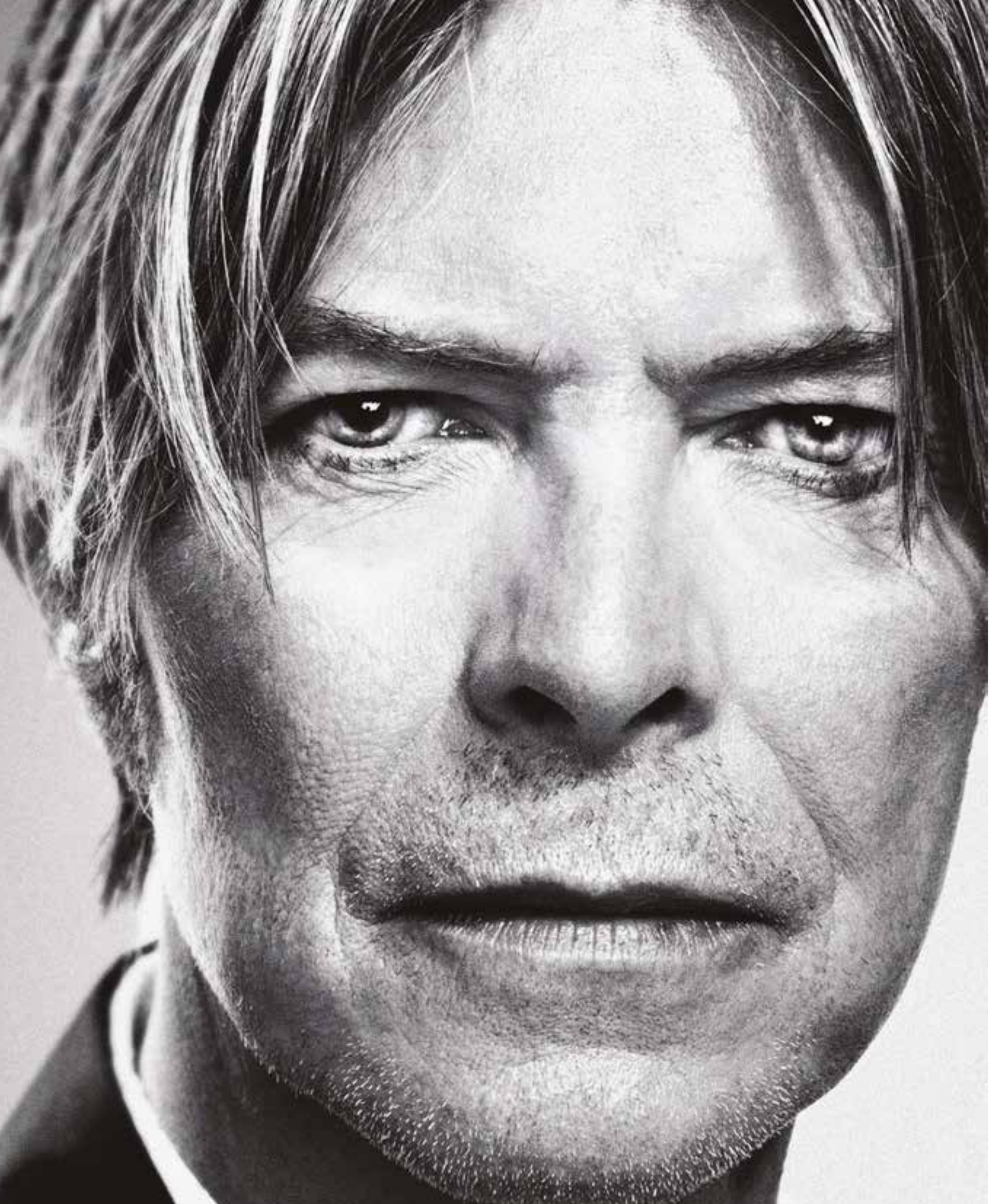


NOCH IMMER EIN STARMAN

141

BILDNACHWEIS

160



EINLEITUNG

Als David Byrne von Talking Heads gebeten wurde, die Essenz von David Bowie zu beschreiben, verkündete er: „Seelenklempner, Priester, Sexobjekt und Untergangsprophet“. Mick ‚Woody‘ Woodmansey, eine waschechte ‚Spider from Mars‘, beantwortete dieselbe Frage mit einem Wort: „Genie“.

Byrne hielt seine Rede bei der Aufnahmezeremonie der Rock and Roll Hall of Fame im Jahr 1996 in New York, wo die Stars der Musikindustrie sich versammelt hatten, um einem überragenden Künstler Tribut zu zollen.

Woodmansey sprach 2012 vor einer kleinen Schar glühender Fans beim *Bowiefest* in der Londoner ICA Gallery, wo sie das 40-jährige Jubiläum des bahnbrechenden Albums *The Rise and Fall of Ziggy Stardust and the Spiders from Mars* zelebrierten.

Beide Männer schilderten jeweils aus ihrer eigenen Perspektive den enormen Einfluss, den Bowie, dessen außergewöhnliche Karriere und künstlerisches Schaffen die Bereiche Musik, Film, Mode und Theater umspannt, auf sie im Besonderen und auf die Welt im Allgemeinen ausgeübt hatte.

Byrne, selbst ein einflussreicher Musiker, erklärte, wie Bowie dem Rock ’n’ Roll einen Energieschub verpasst hatte. Sein urplötzliches Auftauchen im Amerika der frühen 70er Jahre mit Alben wie *The Man Who Sold The World*, *Hunky Dory* und *Aladdin Sane* sorgte für Verwirrung und Empörung und entfesselte eine Kulturrevolution:

„Als ich ihn zum ersten Mal sah, war ich schockiert, und doch kam mir alles sehr vertraut vor. Es war absolut notwendig. Es war etwas, das geschehen musste. Es war essenziell. Und wie alles im Rock ’n’ Roll war es geschmacklos, glamourös, es war pervers, es machte Spaß, es war krass, es war sexy, es war verwirrend.“

Der Star selbst blieb dem Geschehen fern, pflegte die unterkühlte Unnahbarkeit und mysteriöse Aura, die der ansonsten bodenständige, freundliche Bowie häufig ausstrahlte.

Bowie hatte lange und hart um Anerkennung gekämpft. Als der Erfolg kam, blieb er rastlos, konnte es kaum erwarten, weiterzuziehen. Er machte im Hinblick auf seine Karriere und Kunst unvorhersehbare Schritte, während sein Stil und Image sich kaleidoskopartig wandelten. Seine Anziehungskraft büßte er niemals ein, selbst wenn er gelegentlich zwischen Inspiration und Fehltrüben schlingerte.

Diese exotische Mischung aus Bildern, Ideen und Musik stellte sicher, dass die Marke Bowie über fünf Jahrzehnte hinweg sowohl anziehend als auch kontrovers bleiben und ihm zahlreiche Ehren und Lobeshymnen einbringen würde. Eine der bedeutsamsten Auszeichnungen war die Musikauswahl

bei der Schlussfeier der Olympischen Spiele in London im August 2012. Ein riesiges Bild von Bowie erschien auf der gigantischen Leinwand des Stadions, und als Würdigung des britischen Verdienstes um die Popmusik erklang ein Medley aus neun Bowie-Kompositionen aus den Lautsprechern in der Arena und in den Fernsehern weltweit.

Millionen hörten Songs, die seit langem in das kollektive Fan-Gedächtnis eingraviert sind, darunter ‚Space Oddity‘, ‚Changes‘, ‚Ziggy Stardust‘, ‚The Jean Genie‘, ‚Rebel, Rebel‘, ‚Diamond Dogs‘, ‚Young Americans‘, ‚Let’s Dance‘ und ‚Fashion‘. ‚Heroes‘, Bowies Hit aus dem Jahr 1977, wurde ebenfalls jedes Mal gespielt, wenn ein Mitglied des britischen Kaders bei den Olympischen Spielen eine Medaille gewann.

Wieder einmal blieb Bowie der Zeremonie fern und trat nicht auf. Aber dieses Mal lag es nicht an anderen wichtigen Terminen oder seiner vielgerühmten Distanz zum Mainstream. Er musste ganz eindeutig mit seinen Kräften haushalten. Gesundheitlich stand es mit dem einstigen jungen Wilden, der nun ein 65-jähriger Veteran war, nicht zum Besten. Nach einer Herzoperation im Jahr 2004 hatte er aufgehört, im Studio zu arbeiten und zu touren.

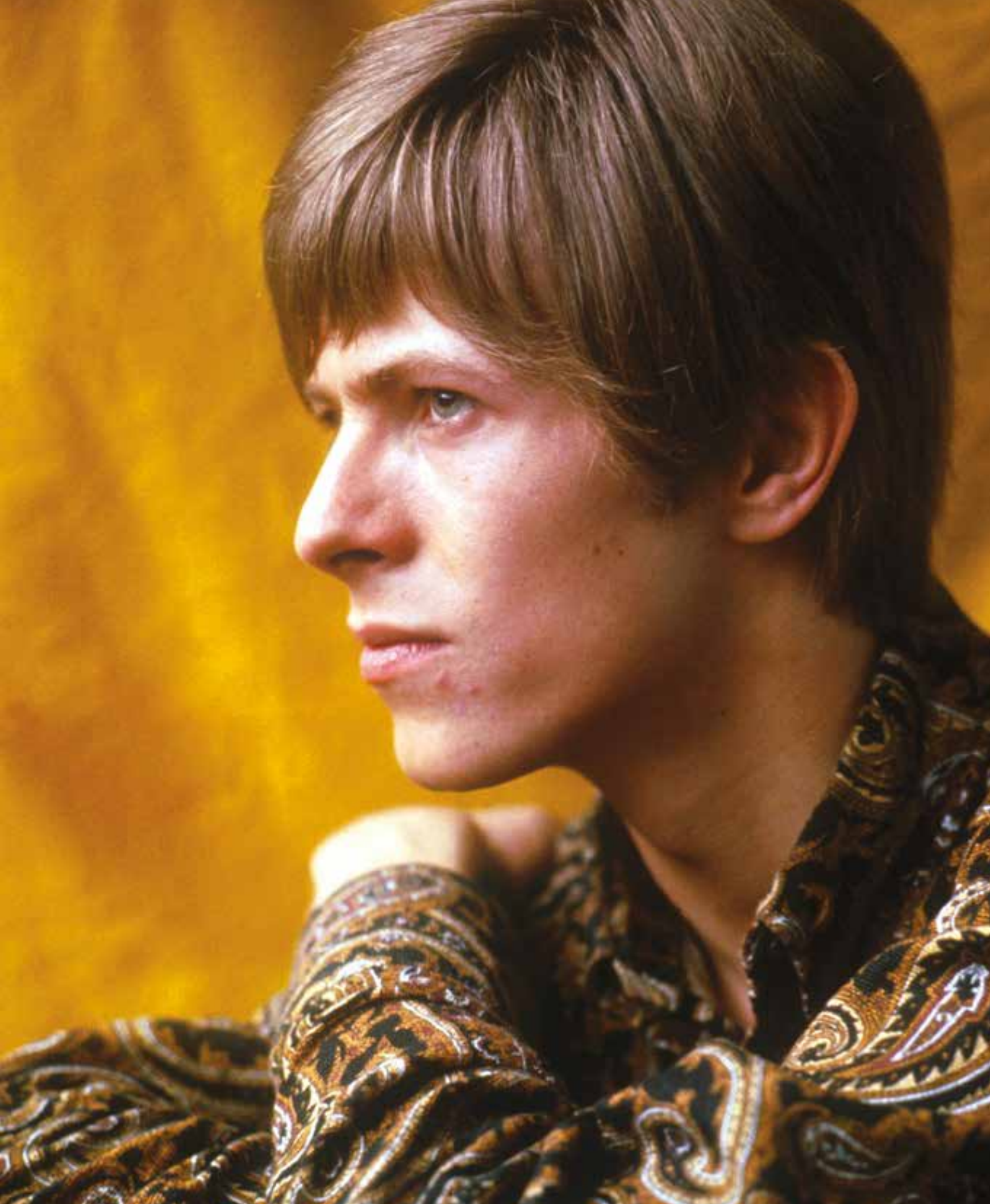
Dennoch stapelten sich weiterhin die Ehrungen des Künstlers, der einst Major Tom, Ziggy Stardust, der „Cracked Actor“ und The Thin White Duke gewesen war.

Im März 2013 wurde *David Bowie Is*, eine Sonderausstellung über seine Karriere, im Londoner Victoria and Albert Museum eröffnet. Die Kuratoren des Museums hatten Zugang zum Bowie-Archiv erhalten, um die erste internationale Ausstellung mit handschriftlichen Songtexten, Originalkostümen und Bühnenbildern zusammenzustellen. Man würdigte Bowie als Kulturikone, obwohl Kritiker zuvor Vorbehalte gegenüber einer Ausstellung über einen Popsänger in einem geheiligten Tempel der Kunst und Künste äußerten.

Das dürfte Bowie sicher gefallen und amüsiert haben, bestätigte sie doch, dass er immer noch ein Außenseiter

Seite 6: Bowie bei einem Foto-Shooting für das Magazin *Entertainment Weekly* in Los Angeles im Juni 2002.

Seite 9: Jung, gutaussehend und tadellos gekleidet sieht Bowie 1967 einer Zukunft als Kulturikone entgegen.





und unverstandener Rebell war. Bowie begann sogar, sich von dem Projekt zu distanzieren, indem er zu verstehen gab, dass dies wirklich nicht seine Angelegenheit wäre.

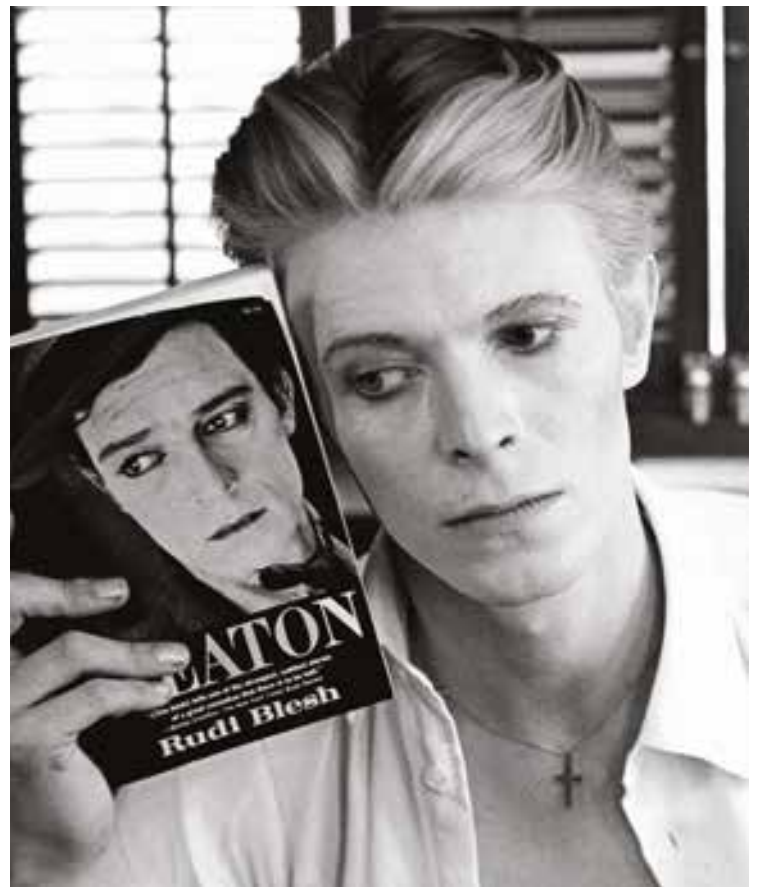
Seit seinen Teenagerjahren hatte Bowie nach seiner Identität und nach einem Weg gesucht, das Publikum vor der Bühne oder Leinwand zu fesseln, und zwar mit einer Persönlichkeit, auf die es entweder positiv oder negativ reagierte. Er war gleichzeitig Held und Bösewicht, jemand, den sie gleichermaßen lieben oder hassen konnten. Und gleichzeitig wirkte er doch wie die Verkörperung der ewig rastlosen Jugend, die Trost und die Gesellschaft gleichgesinnter Seelen suchte, bevor er weiterziehen, seine Freunde wechseln und den Kurs ändern musste.

Bowie war schon in den frühen 60ern Frontmann verschiedener Rhythm-and-Blues-Bands. Gesegnet mit einem auffallend guten Aussehen, einem coolen Modegeschmack und einer Vorliebe für Bluesgesang, schien ihm der Status als Pop-Idol bereits sicher zu sein. Plattenfirmen nahmen ihn zwar unter Vertrag, doch der Erfolg in den Charts blieb ihm über mehrere frustrierende Jahre versagt. Erst mit ‚Space Oddity‘ gelang ihm im Jahr 1969 ein handfester Hit, aber auch danach blieb es schwierig, einen zweiten Hit zu landen, und die Albumverkäufe schiefen ein.

Als Bowie sein Leben, seine musikalische und künstlerische Ausrichtung veränderte, schien er mit seiner Einschätzung richtig gelegen zu haben. Zu Beginn des nächsten Jahrzehnts hatte er enormen internationalen Erfolg. Tatsächlich wurde er zum Inbegriff der 70er Jahre – der Ära des Glam-Rock – und die ganze Welt tanzte zu seinen Songs ‚Starman‘, ‚The Jean Genie‘, ‚Life On Mars‘ und ‚Rebel Rebel‘.

Während er auf Konzertbühnen spektakuläre Shows hinlegte, koppelte er gleichzeitig weitere Hit-Singles aus: ‚Rock ‘n’ Roll Suicide‘, ‚Diamond Dogs‘, ‚Young Americans‘, ‚Fame‘ und ‚Heroes‘. Auf die frühen Alben folgte eine Fülle an experimentellen Werken: von *Pinups*, *Diamond Dogs* und *David Live* bis hin zu *Young Americans*, *Station To Station*, *Low*, *Heroes*, *Tin Machine* und *Black Tie White Noise*. Jedes davon markierte eine neue Epoche in Bowies Entwicklung, der sich aus einer Science-Fiction-Bildsprache in eine klarer definierte Affinität zu Soul, Dance Music und sogar Heavy Metal teleportierte.

Da er in der Superstar-Liga spielte, ergaben sich Gelegenheiten zur Zusammenarbeit mit John Lennon, Mick Jagger



und Freddie Mercury. ‚Fame‘, ‚Dancing In The Street‘ und ‚Under Pressure‘ wurden Chart-Hits. Bowie hatte sich zu diesem Zeitpunkt mit Filmen wie *Der Mann, der vom Himmel fiel* als Schauspieler etabliert und die Kritiker mit seiner Bühnendarbietung in *The Elephant Man* beeindruckt.

Der über so viele Jahre andauernde hektische Schaffensdrang fand 2012 nach der Veröffentlichung von *Reality* ein abruptes Ende. Bis dahin hatte Bowie rund 140 Millionen Alben verkauft und es in Sachen Prestige auf Platz 29 der „100 größten Briten“ geschafft.

Dies war eine echte Leistung für den androgynen Jungen mit den verschiedenfarbigen Augen, der auf dem Pop-Ball mit Nagellack, leuchtend roten Haaren und einem sexy Damenkleid aufgetaucht war. Er war der erste Popstar, der sich outete. Und auch das war in Wahrheit nur ein Teil von Bowies Plan B.

Seine ständigen Veränderungen und Ideen machten sein Leben zu einer außergewöhnlichen Reise, der dieses bemerkenswerte Kompendium sorgfältig ausgewählter Fotografien, gewidmet ist. Begegnen Sie nun also dem echten und möglicherweise sogar dem unechten David Bowie – in Bildern.

Seite 10: Kühler Drink, cooler Klamottengeschmack. Fotografiert von Barrie Wentzell, 1973.

Oben: Bowie studiert einen seiner zahlreichen Helden, den Stummfilmdarsteller Buster Keaton.

